

Filderstadt, 18. September 2019

Aktenzeichen: 452.911:05

**Chancengerechtes Filderstadt -
 Gender Mainstreaming in der Praxis**

Amt: Referat für Bürgerbeteiligung und Chancengleichheit
Sachbearbeitung: Dr. Omran, Susanne
Beteiligte Ämter: Haupt- und Personalamt, Stadtkämmerei, Rechtsreferat

Beratungsfolge:	Termin	
Verwaltungsausschuss	21.10.2019	nichtöffentlich
Gemeinderat	09.12.2019	öffentlich

Beschlussvorschlag:

1. Dem programmatischen Vorgehen zur Umsetzung von Gender Mainstreaming in der Verwaltung wird zugestimmt.
2. Der Gemeinderat benennt drei Mitglieder für die Projektlenkungsgruppe.
3. Die abschließenden Handlungsempfehlungen aus dem Projekt werden dem Gemeinderat zur Abstimmung vorgelegt.
4. Mit der Beschlussfassung dieser Vorlage gelten die Haushaltsanträge zum Doppelhaushalt 2016/2017 Nr. 12 der DIE GRÜNEN-Fraktionsgemeinschaft sowie Nr. 13 der SPD-Fraktion als erledigt.

Haushaltsrechtliche Auswirkungen:	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein	<input type="checkbox"/>
Personelle Auswirkungen	ja	<input type="checkbox"/>	nein	<input checked="" type="checkbox"/>
Stimmt mit Zielen im ISEK überein:	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein	<input type="checkbox"/>

In folgenden Handlungsfeldern (Leitzielnummer und Kurzbeschreibung)
 Strategisches Querschnittsthema bei ISEK

ISEK nicht betroffen:

Kontierung:

Sachkonto	Kostenstelle / Investitionsauftrag
44310620	91614020
42710000	91614020

Sachverhalt:

Gleichstellungspolitik als kommunale Querschnittsaufgabe wird mit dem Ansatz von Gender Mainstreaming zur Förderung der Chancengerechtigkeit umgesetzt. Die dafür notwendige Projekt-

und Strukturplanung „Chancengerechtes Filderstadt - Gender Mainstreaming in der Praxis“ wird dargestellt. Ziel ist es, Chancengleichheit als durchgängigen Aspekt in kommunale Politik- und Handlungsfelder miteinzubeziehen.

Die Bedeutung und Wirkung von Gender Mainstreaming ist in der breiten Öffentlichkeit weitgehend unbekannt. Der Begriff steht teilweise inzwischen im Ruf eines „Unwortes“. Kommunen setzen dennoch in unterschiedlicher Intensität diese gleichstellungspolitische Strategie um.¹ Gender Mainstreaming (GM) ist ein auf Gleichstellung ausgerichteteres Denken und Handeln in der täglichen Arbeit einer Organisation und unterscheidet sich von der Frauenförderung. Das Instrument der Frauenförderung ist nach wie vor in Bereichen der strukturellen Benachteiligung von Frauen wie beispielsweise im Kontext von Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Gewalt oder der finanziellen Gleichstellung (Equal Pay) nötig.

Das Ziel des GMs ist die Erreichung der tatsächlichen Gleichstellung von Frauen und Männern im Sinne des Artikels 3 Absatz 2 Grundgesetz. Es ist eine rechtlich verankerte Strategie, die durchgängig umgesetzt werden soll (siehe auch Vorlage 0200/2017). Letztlich gilt es, einen gemeinsamen Weg zu einer geschlechtergerechten Stadt und Methodik zu finden, welche zwar im ISEK oder im Chancengleichheitsplan beschrieben worden ist, aber bisher nicht in die tatsächliche Umsetzung gekommen ist.

Dabei gilt es Vorbehalte abzubauen. Sie sind zum Teil aus einer unübersehbaren Fülle an Checklisten, Fragebögen und Handlungsanleitungen durch die Fachliteratur entstanden und haben zur Ablehnung des Themas „Gender“ als technokratisch und bürokratisch beigetragen. Gerade mit Blick auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Potenziale von Männern und Frauen unterschiedlichen Alters sowie in unterschiedlichen Lebenssituationen, haben Diversitätsmanagement und Genderkompetenz künftig eine wachsende Bedeutung für die Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit der Kommunen haben.

Insgesamt kann konstatiert werden, dass Geschlechterpolitik ein hochaktuelles Thema für Kommunalverwaltungen ist und bleibt. Die Umsetzung von Geschlechtergerechtigkeit in der Kommune führt über kurz oder lang zur Diskussion der gerechten Verteilung von Ressourcen. Mit dem Pilotprojekt „Chancengerechtes Filderstadt – Gender Mainstreaming in der Praxis“ werden innerhalb der Verwaltung insgesamt drei dezernatsübergreifende Projekte in fachspezifischen Zusammenhängen extern begleitet und kommuniziert, um dann aus den Ergebnissen eine Handlungsempfehlung für den Gemeinderat und die Verwaltung zu erarbeiten. Die Haushaltsmittel für dieses Projekt wurden im Budget eingeplant. Das praxisorientierte Vorgehen an Projekten, die in den Dezernaten anstehen oder erarbeitet werden, soll die Akzeptanz sichern, Beratung und neues Fachwissen zu ermöglichen.

Das Projekt wird von einer Projektleitungsgruppe unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters begleitet. Diese hat die Aufgabe den Implementierungsprozess von GM zu unterstützen (siehe Anlage 1). In dieser sollen drei Mitglieder aus dem Gemeinderat vertreten sein. Angestrebt wird eine paritätische Besetzung des Gremiums durch Personen und thematische Inhalte, um eine vielfältige Breite in Fähigkeiten und Kompetenzen abzubilden.

Gender Mainstreaming beinhaltet einen Veränderungsprozess, der in erster Linie die Organisation und damit die Verwaltung betrifft. Mit der praxisorientierten Herangehensweise sollen keine zusätzlichen Projekte entwickelt werden, sondern Themen und Aufgaben, die in der Erarbeitung von den Ämtern oder Referaten anstehen, auf den Aspekt von Gender Mainstreaming als Qualitätsstandard erweitert werden (siehe Anlage 2 - Zeitschiene mit Meilensteinen). Mit dieser Herangehensweise wird „Gender“ als ein Lernprozess in die Verwaltung pragmatisch und ressourcenschonend integriert sowie gleichzeitig in einem offenen Prozess thematisch diskutiert. Aus den gewonnenen Erfahrungen wird eine Handlungsempfehlung für den Gemeinderat und die Verwaltung erarbeitet.

¹ vgl. Gender Mainstreaming und Diversity Management im Kontext kommunaler Gleichstellungspolitik. Hrsg. Deutscher Städtetag 2016. Gender Mainstreaming. Best-Practice-Beispiele aus den Kommunen. Hrsg. Deutscher Städtetag 2003.